

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltenen Corpuszelle oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen, für sprechende Ernennung, Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Gutsbesizers Vogel zu Kleingräfendorf und Walthar Hochheim zu Strößen wird für die Gemeindebezirke Kleingräfendorf und Großgräfendorf-Strößen hierdurch bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Dörfern über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie die Benutzung des Rindviehs aus diesen Dörfern zum Fiebern außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
2. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 21. November 1896.
Der Königliche Landrath.
4056] In Vertr.: Graf v. Hauboville.

Unter den zum Mittergute in Beuchlitz gehörigen Schafen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Holleben, den 21. November 1896.
4063] Der Amtsvorsteher.

Unter dem Rindvieh des Landwirths Fischer in Rattmannsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Benkendorf, den 21. November 1896.
4064] Der Amtsvorsteher.

Unter dem Rindvieh der Landwirths Schröder in Oberbeuna und Bauer in Blößen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Frankleben, den 21. November 1896.
4062] Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 23. November 1896.

Die Thronrede,

mit welcher der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe am Freitag den preussischen Landtag eröffnete, beginnt, wie schon mitgetheilt, mit dem höchst erfreulichen Eingekändnis, daß sich die Staatsfinanzen fortwährend gebessert und günstiger gestaltet haben, als beim Beginn der letzten Tagung angenommen wurde, daß ferner das Jahr 1895/96 einen erheblichen Ueberschuß aufweist und das Jahr 1897/98 ohne Fehlbetrag abschließen wird. Wenn nun auch auf eine längere Fortdauer dieser günstigen Verhältnisse, welche — wie die Thronrede hervorhebt — durch die reichlichen Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen und die größeren Ueberschüsse seitens des Reiches herbeigeführt sind, nicht in vollem Umfange mit Sicherheit gerechnet werden kann, so wird doch die Möglichkeit anerkannt, auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung die dauernden Ausgaben zu erhöhen. Es soll demgemäß die im Jahre 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung wieder aufgenommen und für die mittleren und einen Theil der höheren Staatsbeamten, sowie für die Lehrer an den höheren Schulen und die Professoren an den Universitäten durchgeführt werden.

fündigung aufgenommen werden, daß für alle Beamtenklassen die Wittwen- und Waisengelder, die den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart nicht mehr genügen, erhöht werden sollen. Auch daß ein neuer Gesetzentwurf über die Regelung der Volksschullehrer gehalten der Landtag beschließen wird, dürfte mit Genugthuung begrüßt werden. Der Entwurf, welcher jetzt dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, schließt sich im wesentlichen an den vorjährigen an. Letzterer ist bekanntlich an dem Widerstande der großen Städte gescheitert; diesen ist nunmehr für den Ausfall, der sie treffen wird, ein dauernder Zuschuß aus der Staatskasse in Aussicht gestellt. Hoffentlich werden die großen Städte durch dieses weitere Entgegenkommen der Staatsregierung veranlaßt werden, ihren Widerstand aufzugeben, damit die den Volksschullehrern gemachte Zusage einer Regelung und Steigerung ihrer Befoldungsätze endlich vom Landtage eingelebt wird.

Nächst diesen Vorlagen treten die finanziell-politischen Pläne in den Vordergrund. Die Thronrede kündigt die Konvertirung unserer Aprozessigen Staatsschuld an, ferner eine Vorlage zur Tilgung der Staatsschulden und zur Bildung eines Ausgleichsfonds. Auch diese Vorlagen sind bereits dem Abgeordnetenhaus übergeben worden. Wenn die Thronrede sagt, daß die Konvertirung „mit jeder zulässigen Rücksichtnahme auf die Interessen der Staatsgläubiger durchzuführen bestimmt ist“, so ist dieses Versprechen voll auf erfüllt worden durch die Bestimmung, daß die zu konvertirenden Konjols den Gläubigern vor dem 1. April 1905 nicht gekündigt werden dürfen und daß bis dahin eine weitere Konvertirung ausgeschlossen ist. Wie die Konvertirung, so dient auch die gesetzliche Festlegung der jährlichen Schuldentilgungsquote von $\frac{1}{2}$ Prozent und die Bildung eines Ausgleichsfonds in der Höhe von 80 Mill. Mark zur Deckung etwaiger Fehlbeträge dazu, den Staatshaushalt zu festigen. In das Gebiet der Eisenbahnverwaltung hinüber greift die Vorlage über den Erwerb der hessischen Ludwigsbahn. Außerdem wird noch der Ausbau neuer Eisenbahallinien angekündigt.

Die Zusage, daß für landwirthschaftliche Zwecke wiederum erhöhte Mittel in den Staatshaushalt eingestellt worden sind, wird in den Kreisen der Landwirthschaft dankbar anerkannt werden, um so mehr, als die Thronrede betont, daß die Regierung der Hebung und Förderung der Landwirthschaft ihre besondere Fürsorge zuwendet. Außerdem wird sich der Landtag noch mit der Beratung einer Städte- und Landgemeindeförderung für Hessen-Nassau zu beschäftigen haben. Ferner kündigt die Thronrede noch einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Handwerkskammern an und stellt eine Vorlage über die Abänderung der in Preußen geltenden Vorschriften über das Vereinswesen in Aussicht.

Dem Landtage steht somit eine Fülle von Arbeiten bevor. Aus diesem Grunde ist er früher zusammenberufen, als sonst. Hoffen wir, daß der in der Thronrede ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gehe: daß die Arbeit der gesetzgebenden Körperschaften auch in dieser Tagung mit Gottes Hülfe dem Vaterlande zum Segen gereichen wird.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, welcher Abends zuvor von der Piesborfer Jagd im Neuen Palais wieder eintraf, hörte am Sonnabend den Vortrag des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und arbeitete mit dem Stellvertreter des Chef des Militärkabinetts d. Villaume. Abends fand im Neuen Palais aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich eine Theatervorstellung statt. — Am heutigen Montag trifft der Kaiser zur Entzählung des Kaiser Wilhelm-Denkmal und zur Nekrotentzählung in Kiel ein.

— Dem Fürsten Otto Stolberg-Wernigerode widmet der preussische „Staatsanzeiger“ einen Nachruf, der die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen um König und Vaterland anerkennt. Er schließt:

„Durch seine Geburt auf die Höhen des Lebens gestellt, hat der Entsalzene seine besten Kräfte jederzeit in den Dienst des allgemeinen vaterländischen Interesses gestellt und damit ein leuchtendes Beispiel edler, wahrhaft vaterländischer Gesinnung gegeben. Sein Andenken wird in hohen Ehren gehalten werden.“

Die Beisprechung des Fürsten erfolgt Montag in Wernigerode. Fürst Otto war eine bei allen Parteien hochgeachtete, innerlich vornehme Persönlichkeit, ein Mann von großer Unabhängigkeit des Charakters, die sich u. A. kundete, als er Anfang der achtziger Jahre aus den Stellungen als Vertreter des Reichsfanzlers und Vize-Ministerpräsident auswich, in denen er bis dahin vielen als einflussiger Nachfolger Bismarck's gegolten hatte; man nahm an, daß Fürst — damals noch Graf — Stolberg, ein Freikonservativ, der den gemäßigten Liberalen politisch, wenigstens nicht kirchlich, nahe stand, mit der damaligen Wendung der Bismarck'schen Politik nach rechts nicht einverstanden war.

— Dr. Karl Peters ist sorben von London aus in Berlin eingetroffen.

— Wittte-Stöcker. Bekanntlich hat Hofprediger a. D. Stöcker gegen das ihn verurtheilende Erkenntnis des Berliner Schöffengerichts Berufung eingelegt. Hierzu erklärt Farrer Witte:

Wir kann es nur erwünscht sein, daß der Gegenstand der von mir erhobenen Klage auf Neue vor Gericht geprüft wird, da ich so voranschreitend auch Gelegenheiten haben werde, Herrn Stöcker in die Augen gegenüber zu stehen. Damit es aber nicht in die Hand des Herrn Stöcker gelegt ist, ob eine nochmalige Verhandlung stattfinden, habe ich auch meinerseits gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

— Polnische. Bei der Besprechung der Vorgänge zu Opalenitz war bemerkt worden, daß die dem Erzbischof von Polen dargebrachten Huldigungen vielfach nicht dem geistlichen Oberhaupt galten, sondern dem Primas, dem Stellvertreter des ehemaligen Königs von Polen. Daß diese Auffassung zu trifft, beweist eine aus Cracow kommende Meldung, wonach dort bei der Durchreise des Erzbischofs, kurz vor dem Vorfall in Opalenitz, unter den in den Straßen angebrachten polnischen Inschriften eine auffiel, die in deutscher Uebersetzung lautete: Heil dem Primas!

— Oesterreich-Ungarn. In der jüngsten Abgeordnetenhausung kam es gelegentlich einer Debatte über Feuerversicherungsanzwang zu stürmischen Szenen zwischen dem bekannten Antisemiten Lueger und einem liberalen Mitgliede des Hauses, in denen die bösesten Schimpfworte nur so

Mit großer Bezeichnung wird überall die Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 21. November. In der dicht an der Stadt gelegenen Raumborfer Mühle ist eine Station für Behandlungen solcher Pferde eingerichtet, die an der sogenannten Vornaischen Krankheit leiden. Bepflegung und thierärztliche Behandlung erfolgt vollständig kostenfrei. Am Vortage wurde eine Infassin des hiesigen Weiberzuchthauses in ihre Heimath entlassen. Dieselbe war im Jahre 1868 wegen Kindesmord zum Tode verurtheilt und darauf zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Jetzt ist ihr der Rest der Strafe vom Kaiser im Gnadenwege erlassen worden.

† Um sie vor Kälte zu schützen, setzte eine Frau B. in Lützen a. D. bei Holzmaden ihre beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren auf den Deckel eines großen Kessels, in dem sich heißes Wasser zum Schmelzen befand, und entfernte sich dann. Die Kinder wurden unruhig, der Deckel rutschte, und sie fielen in das siedende Wasser, aus dem sie schwer verbrannt wieder herausgezogen wurden. Nach einigen qualvollen Stunden starben die Kleinen.

† Blauen i. B., 20. November. Bei Bedienung der Gabel-Dreschmaschine geriet der Gutsbesitzer Gerbeth in das Getriebe. Der Unglückliche wurde förmlich zermalmt und auf der Stelle getödtet, bevor die Maschine zum Stehen gebracht wurde.

† Delitzsch, i. B., 21. November. Tödlich verunglückt ist ein Gutsbesitzer aus Schöbbrunn. Er stürzte in Folge Verwechslung zweier Ausgänge in einer hiesigen Restauration eine Treppe hinab und verfiel an dem bei dem Sturze erlittenen Verletzungen.

† Gerstlich, 20. Nov. Ein böses Omen ging der gestrigen Stadtverordnetenversammlung voraus. Als eben die Stadtväter zu gemeinsamem Thun sich zu sammeln im Begriff standen, stürzte in Folge Verletzung des nicht genügend gesicherten Gewindeg einer der Kronleuchter im großen Sitzungssaal des Rathhauses mit fünf brennenden Petroleumlampen herunter. Der dadurch entstandene Brand konnte rechtzeitig unterdrückt werden.

† Kottlerode, 20. November. Unter furchtbarem Getöse flog die im Strummhachtsthal gelegene Schattenbergische Pulvermühle in die Luft. Das ganze Gebäude, vom Dach bis zu den Grundmauern herab, ist vernichtet. Zum Glück hatten die Arbeiter, welche beide Grubenböden mit Schwefel, Salpeter und Kohle gefüllt hatten, die Mühle verlassen und kamen mit dem Schreck davon. Die majestätischen Stöße sind in ihrer Länge gedehnt, und Ziegel und Gestein bedecken die Erde auf weiten Strecken. Erst im Februar dieses Jahres flog dieselbe Mühle in die Luft.

† Zittau. Ein Doppelmord hat sich in Schanzendorf ereignet. Dort vergiftete der Steinbrucharbeiter seine Frau und sein Kind, die unter gräßlichen Schmerzen starben. Er selbst nahm dann gleichfalls Gift, doch war dieses nicht stark genug, um den Tod herbeizuführen. Der Wüther ist zwar schwer erkrankt, doch wird er wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Der Grund zu der grauenhaften That soll in Nahrungsjorgen zu suchen sein. — Ein Straßenraub wurde am hellen Tage auf der von Leopoldsdain nach Görlitz führenden Straße verübt. Dort wurde der Rechner Sobel aus Berlin von zwei unbekanntem Männern überfallen und seiner ganzen Ersparnisse, die er bei sich führte, beraubt. Den Beutelagerer fielen dabei 340 Mk. in die Hände.

† Mutzichen, 20. November. In Rauberg explodirte beim Gutsbesitzer Dehmichen auf noch unerklärliche Weise die Lampe auf den Tisch in der Wohnstube. Dicht daneben lag in einem Wagen ein 1 Jahr altes Kind. Da in der Wohnung Niemand anwesend war, griff das Feuer um sich und verbrannte den Wagen. Das Kind war an der linken Seite gänzlich verbrannt und ist dem erlittenen Verletzungen erlegen.

† Falkenstein, 21. November. Das hiesige sozialistische Blatt erklärt in seiner Nummer vom Dienstag: „Von nun an werden wir jede Unter-

schlagung von Abonnementgeldern dem Staatsanwalt anzeigen, dann wird schon Ordnung werden. Wer kann denn auch diese vielen Verluste auf die Dauer aushalten?“ (Das läßt tief blicken! Red.)

Stadt und Umgegend.

(Bitte für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 23. November 1896.

□ Gegen das Bestehen schon in Bewegung gesetzter Eisenbahnwagen, das schon so viele Unglücksfälle verursacht hat, kräftig vorzugehen, ist von der preussischen Bahverwaltung neuerdings eine strenge Verfügung erlassen worden. Die Stations- und Fahrbeamten sind angewiesen worden, jeden Versuch von Reisenden, auf einen schon im Fahren begriffenen Zug aufzuspringen, entschieden zu verhindern und außerdem den Fall bei der vorgeordneten Betriebsinspektion zur Anzeige zu bringen. Die Beamten, die das Aufspringen dulden oder gar unterstützen, sollen ohne Rücksicht in hohe Geldstrafe genommen werden.

—? Uebungsritt. Die 13 Offiziere des 12. Husaren-Regiments, welche am Donnerstag früh 7 Uhr von Weisensfeld aus abgeritten waren und in Weimar übernachtet hatten, sind am Freitag Nachmittag in Eracht eingetroffen. Die Herren kehrten auf dem Eisenbahnwege nach Weisensfeld und Merseburg zurück, wo sie am Sonntag Vormittag mit dem Schnellzuge der Thüringer Bahn eintrafen, auch die Pferde wurden mit der Bahn zurückbefördert. Der Zweck dieses Uebungsrittes soll, wie in militärischen Kreisen verlautet, die Präfung des für das kommende Jahr in Aussicht genommenen Manövergeländes sein. Befähigt sich diese Auffassung, so wären für das nächste Jahr große Manöver in der Gegend zwischen Weisensfeld und Erurt zu erwarten.

—n. Am vergangenem Sonnabend Abend hielt in der „Reichskrone“ der hiesige Hausbesitzer-Verein unter dem Vorsitze des Herrn Braumeister Luerfurth seine Vierteljahresversammlung ab. Nach dem Verlesen des Protokolls über die letzte Versammlung wurden von Herrn Schriftführer der Versammlung folgende Mittheilungen gemacht: Vom nächsten ist eine Zuschrift eingegangen, wonach die eingegangenen Petitionen bezüglich des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches durch Annahme des letzteren für erledigt erklärt werden. Der Provinzial-Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine in der Provinz Sachsen hat an das Herrenhaus und Abgeordnetenhause eine Petition wegen Beseitigung des Beamten-Kommunalsteuer-Privilegiums gerichtet. Außerdem wurde noch die vom Verbands aufgestellte Lebensliste über die im Etatsjahre 1896/97 von 27 Städten unserer Provinz anzubringenden Steuern eingehend zur Kenntniß gebracht. Nach derselben steht unsere Stadt bezüglich der Höhe der gesamten Steuern ungefähr in der Mitte der zu. Städte, bezüglich der Höhe des Prozentsatzes der Gewerbesteuer und Gebäudesteuer zur Einkommensteuer nimmt sie fast mit die höchste Stelle unter denselben ein. Im Anschluß an die letzteren Mittheilungen wurde die Frage ventiliert, ob nicht seitens des Vereins beim hiesigen Magistrat, bezw. bei den Stadtverordneten, Schritte gethan werden sollten, daß zu Gunsten der hiesigen Hausbesitzer und namentlich auch der Gewerbetreibenden der bisherige hohe Prozentsatz der Gebäudesteuer und Gewerbesteuer ermäßigt und die jetzt bestehende ungleiche Heranziehung zur Besteuerung dadurch etwas beseitigt würde. Nach längerer Besprechung einigte man sich darin angefaßt des bereits festgestellten Steueretats, pro 1897/98 vor der Hand in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte zu thun, sondern dieselbe zunächst zu vertagen und dem Vorstande die weiteren Anregungen für spätere Zeiten zu überlassen. Demnachst erstattete der Schriftführer, Herr Landessekretär Geise, eingehend Bericht über die Verhandlungen des im vergangenen Sommer zu Görlitz abgehaltenen XVIII. Verbandstages deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine, zu welchem Berichters-

statter seitens des hiesigen Hausbesitzer-Vereins delegirt worden war. Aus dem Berichte ist unter Anderem zu entnehmen, daß auf dem Verbandstage 56 deutsche Städte mit 69 Vereinen durch 52 Delegirte vertreten waren, und daß im letzten Geschäftsjahre die Central-Verbandskasse eine Einnahme von 14 976,14 Mk., eine Ausgabe von 8516,67 Mk. und ein Vermögen von 11 248,75 Mk. hatte. Hierauf hielt Herr Ingenieur Berg-Verlin einen ebenso interessanten, als sachlich gehaltenen Vortrag über „Beseitigung der Gefahren und Verluste durch die Wasserleitung.“ Nachdem der Vortragende die Eigenthümlichkeiten des intermittirenden und constanten Systems bei den Wasserleitungen näher beleuchtet, auch die Vortheile des Wassermessers bei constanten Wasserleitungen für die Wasserwerke, zugleich aber auch die durch das beständige Wackeln des Wassers in den Wasserleitungen hervorgerufenen Ungenauigkeiten der Wassermesser und den damit verbundenen Nachtheil für den Hausbesitzer des Näheren erörtert hatte, demonstirte derselbe den von ihm erfundenen und im Versammlungszimmer betriebsmäßig aufgestellten „Rohrwart“ einen Apparat, welcher nicht nur die Druckschwankungen in der Leitung verhindert und die Druckschläge der Außenleitung gegen den Wassermesser fernhält, sondern auch die Kontrolle über die Dichtigkeit der eignen Leitung ermöglicht. Eine Erweiterung der Rohrwart noch durch ein Uhrwerk erfahren, durch welche der Hauseigentümer in den Stand gesetzt wird, die Richtigkeit seines Wassermessers selbst zu kontrolliren, doch ist das Uhrwerk nicht unbedingt erforderlich. Der Herr Vortragende empfahl den Mitgliedern des Vereins die Anschaffung des Uhrwerkes u. aufs angelegentlichste, da sie mit demselben mindestens 30% des Wasserzinses ersparen würden. Der Preis für den Rohrwart beträgt 25 Mk. für den Kontrollapparat 7,50 Mk. und für die Kontrolluhr 20 Mk. Bei der sich anschließenden Besprechung wurde namentlich auch hervorgehoben, ob wohl auch das hiesige Wasserwerk seine Zustimmung zur Einschaltung des Apparates in die Leitung geben würde. Der Herr Vortragende erwiderte hierauf, daß daran kaum zu zweifeln sei, da der Apparat auch im Interesse des Wasserwerkes arbeite und die Wasserwerke zu Berlin und Charlottenburg genau ihre Zustimmung gegeben hätten. Nachdem noch die Herren Menzel und Munzer zu Revisoren der Rechnung erwählt worden waren, wurde die Sitzung gegen 11 1/2 Uhr geschlossen.

—y. Der Gasthof „zum goldenen Hahn“ ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz eines Herrn Ritter übergegangen.

(—) Vor dem Halleischen Schwurgericht wird am Mittwoch dieser Woche gegen die Dienstmagd Wilhelmine Freisch von hier wegen Meineids und am Sonnabend wider den Arbeiter Wilhelm Kunze und den Arbeiter Hermann Enig aus Klein-Ostau wegen gewaltthamer Vornahme unzüchtiger Handlungen bezw. verübter Nothzucht verhandelt werden.

— Schenkend. Am Freitag Abend zog sich der 80jährige Arbeiter Karl Schmidt eine schwere Verletzung zu. Der alte Mann war damit beschäftigt, eine Lowry mit Heu zu füllen; er glitt dabei vom Heu auf, auf dem er stand, ab und fiel zwischen dieselbe und die Lowry so unglücklich zur Erde, daß er einen Schenkelhalsbruch erlitt. Leider liegt bei dem hohen Alter des Verunglückten wenig Hoffnung auf Heilung des Bruches vor.

— Lützendorf. Zur Nachfeier des 10. Nov. hielt unsere Gemeinde mit der Gemeinde Cämmerrich zusammen am letzten Sonntag in Erbe's Saal einen Familien-Abend ab. Nach einer einleitenden Ansprache des Ortsparroten sprach Herr Pastor Ronicke aus Reumark in erquickender Weise über „Luthers Glaubensmuth in schweren Tagen.“ Herr Pastor Schuster beantwortete sodann die Frage: „Welche Aufgaben hat uns Luther gestellt für Herz und Haus, für Schule und Staatsleben?“ Die Versammlung verlief sehr angeregt. Am Schluß wurde vom Vorsitzenden noch ein Bericht gegeben über die Besorgungen der Armenter, dem man gleichfalls mit großer Theilnahme folgte.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofortig zu bezahlen.

Aus dem Leben, — für das Leben.

Von A. v. Siliencron.
(14. Fortsetzung.)

„Ja wohl,“ beharrte Lotte mutig, wenn auch innerlich mit heimlichen Wehen, „und ich meine, wenn man jemand seine liebste Erholung nehmen wollte, dann würde ihm die Arbeit, und wäre sie auch noch so verlockend, doch nicht schmecken. Wenn es einem aber gestattet bleibt, zu treiben, was man doch nicht lassen kann, dann wird man auch mit Lust und Liebe an die Pflicht heran gehen.“

„Nun, wenn die kleine Gnädige etwa damit meint, daß ich mir das in mein Werkbüchlein zu notiren hätte, dann Sorge sie nur zuerst dafür, daß dem jungen Herrn hier die Augen ausgehen für das, was man Pflicht und Arbeit nennt. Davon wird man wohl noch keinen so rechten Begriff haben, denn zur Abwechslung einmal den Gutsbesitzer spielen, das rechne ich noch nicht so hoch an,“ lautete die etwas harte Antwort. „Uebrigens es könnte ja sein, daß Eberhard anfangs verständig zu werden.“ Ichte er wieder besänftigend hinzu, „aber wenn noch einmal etwas vernünftiges aus ihm werden soll, dann muß ihm vor allen Dingen die verschwundene Heirathsidee aus dem Kopf gebracht werden. Die meisten Dummheiten im Leben lassen sich wieder gut machen, aber die Dummheit einer verheiratheten Heirath ist nie mehr auszugleichen, und der Junge steht auf dem Punkte eine solche Thorheit zu begehen. Ich habe die kleine niedliche Wuppe da vornhin am hellen lichten Tage in ihrem Schlafstuhle schlafen sehen, daß ich nichts für Eberhard, solch ein verhängnißvolles Verhängen wird im Leben keine deutliche Hausfrau und tüchtige Satzherrin.“

„May ist eins der reizendsten und ansehendsten Geschöpfe, die man sich denken kann,“ räumte Lotte, während die Farben auf ihrem Antlitze sich vertieften, „sie ist noch zart, aber sie hat einen ernsten Willen und wird es immer besser lernen, was zum Besten gehört.“

„Ich sage Ihnen, daß verstehen Sie nicht,“ wurde ihr sehr entschieden erklärt, „die beiden passen nun einmal nicht für einander, daß ist meine Ansicht und damit Puntum, ich lasse mir nicht ein Jota davon ausreden. Und wenn Sie es gut meinen mit uns allen, dann versprechen Sie mir, daß Sie dem Eberhard die Dummheit ausreden wollen. Er hat einen harten Kopf, und darum muß es sein eingeschaltet sein, wenn man ihn bekommen will, und dazu bin ich zu ungeschickt, Sie könnten eher mal ein Wort darüber fallen lassen.“

Aus dem Antlitze des jungen Mädchens wichen die Farben. „Das kann und werde ich nie thun,“ es ward ein Verrath an May, „am es mit einer festen Entschlossenheit von ihren Lippen.“

Mit ungemischtem Erstaunen hatte der Freiherr ihre entscheidende Erklärung vernommen. Die Hände über dem Kopf gefaltet, das Kinn darauf gestützt, so saß er da, die flugen Augen, die noch in jugendlicher Lebendigkeit ausleuchten konnten, und die weißen Brauen, die sich darüber wölben, Lügen zu strafen schienen, fest auf sie gerichtet.

„Um — schade,“ murmelte er mehr für sich, „solche sentimentale Aufwallung hätte ich bei der Lotte mit ihrem klaren Kopf und gesundem Sinn nicht erwartet — und wieder ruhten seine großen, forschenden Augen auf dem jungen Mädchen, das mit gesenktem Lidern schweigend das Fröhlich fortträumte.

Sie hätte ihm so gern vornhin mehr gesagt, aber sie fühlte, daß sie nicht Herr ihrer Stimme war und kämpfte heldenmüthig die Tränen zurück.

Es mochten eigenartige Gedanken sein, die sich hinter der hohen Stirn des Freiherrn kreuzten, denn der Ernst wurde durch ein flüchtiges Lächeln verschleiert, und als Schluß seiner Betrachtung bemerkte er nur mit einem beinah neckischen Anflug: „Nun, der Junge hat ja auch ein paar Augen im Kopf und wird sich aus dieser Angelegenheit am Ende schon allein richtig heraus wickeln. Wir wollen's abwarten, es müßte doch merkwürdig zugehen, wenn er ganz verrannt bliebe.“

„Es zog seine Uhr — in einer Stunde fährt mein Wagen wieder vor, der mich nach Ihrem berühmten Städtchen bringt, wo ich mir Melais be-

stellen habe, denn in den gelben Winterkästen bringen mich nicht zehn Pferde wieder hinein. Wollen Sie nun noch die Güte haben, mir den Weg zu meinem Enkel zu zeigen, da ich noch ein paar notwendige Worte mit ihm sprechen möchte.“

„Ich darf Sie wohl selbst hinführen,“ schlug Lotte vor und griff nach ihrem Hut, „und gleichzeitig die Bitte auszusprechen, die der Herr des Hauses Ihnen gewiß noch besonders dringen ans Herz legen wird, daß ein so lieber und so seltener Gast nicht so flüchtige Entsehr halten darf.“

„Das ist höchst und freundlich gemeint,“ bestätigte der alte Herr, während er mit ihr das Haus verließ, „aber in meinen Jahren ist man am besten in seinen vier Pfählen aufgehoben, und da man es nicht wie die Schnecke machen kann, die ihr Haus mit sich herum trägt, so thut man gut, wenn man einmal durchaus heraus muß, so rath ich wie möglich wieder heim zu dampfen. Aber nun erzählen Sie mir, wie sieht es hier auf dem Hofe aus, haben Sie Ihr Kläschen schon einmal in die Ställe gestreckt, und wissen Sie mir darüber etwas zu sagen?“

Lotte mußte ihr Examen wohl zur Befriedigung des alten Herrn zu bestehen gewußt haben, denn er war so völlig bei der Sache, daß er verwundert aufschaute, als seine junge Begleiterin, still stehend, ihm das Feld wies, auf dem sein Enkel beschäftigt war.

Ein schwer beladenes Fuder sollte eben abgefahren werden, mit Hüh und hott trieb der Knecht die Pferde an, von denen bald das eine, bald das andere ansprang, ohne daß sie sich zu gemeinsamer Kraftanstrengung entschließen konnten.

Da nahm Eberhard Zügel und Peitsche, ließ die Gänse einen Augenblick verschonfen, lockerte Satteltgurt und stellte ein paar Leute an die Hinterräder des Wagens, um nachzuhelfen. Dann ein kurzer Zuruf, ein leichter Peitschenhieb für beide Thiere, die nun gleichmäßig anzogen, und ohne Schwierigkeit bewegte sich das schwanende Fuder vom Felde herunter der Straße zu.

„Das hat mir ordentlich wohl gethan, zu sehen, wie der Junge richtig selbst ansaßte,“ nickte der befriedigte Großvater, „nun es kann alles noch werden“ und mit ausgestreckten Händen ging er dem Enkel entgegen, der ihn eben bemerkt hatte und zu ihm eilte.

Lotte hatte sich mit einem flüchtigen „ich will nicht stören“ entfernt, und die beiden Herren waren allein.

„Junge, Dich so zu finden und nicht bei dem Farbentzen, das war mehr, als ich erwartete,“ kam es freudig von den Lippen des alten Freiherrn. „Den Tag streiche ich mir roth an im Kalender, und nun laß Dir einmal auf den Zahn fühlen und rüd heraus mit Deiner Weisheit. Was habt ihr eingefahren, und wie lohn'te?“

Auch Eberhard bestand ganz leidlich die Prüfung, die immer eingehender wurde, bis er lachend gestand, „das geht noch über meinen Horizont.“

„Es wird alles schon kommen,“ tröstete der Examinator, „Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut. So weit wäre nun alles schon und ich bin ganz befriedigt mit diesem Besuch, den mir der alte Christian aufgeschwagt hat in einer schwachen Stunde. Aber da bleibt noch eins, was ich dir rund heraus erklären muß, denn mit Winkelzügen halte ich's nicht. Diese verschwundene Heirathsidee, die schon in der Kinderstube ausgeheckt und nachher weiter gesponnen wurde, die schlage Dir aus dem Sinn, daraus kommt nichts Gutes.“

Eberhard bemerkte es nicht, wie forschend die klaren Augen des Großvaters auf ihm ruhten, er hatte sich zur Seite gewandt und löstete zerstreut einzelne Zweige, an denen er vorüber schritt. „May war nicht nur meine Kinderliebe, sondern sie erschien auch dem Jüngling als das reizendste Geschöpf der Welt,“ gab er in nervöser Hast zurück, „als einen ererbten Schatz habe ich sie aus des Onkels Hand genommen mit dem heiligen Versprechen, über sie zu wachen, aber vor ihrem 18. Jahre kein bindendes Versprechen von ihr zu verlangen.“

„Das ist vernünftig,“ nickte der alte Herr, „ich kann also beruhigt abfahren, denn den Unjahn, Dich dann mit ihr zu verloben, wirst Du nicht begehen.“

„Wir mißverstehen uns,“ warf Eberhard lebhaft ein. „Ich betrachte May seit jenem Tage, wo der Onkel, der um meine Liebe wehete, sie mir anvertraute, als meine angelobte Braut; ich werde mein Versprechen halten, das ich ihm gab, meines Kindes Lebensglück höher zu achten als das meine.“

„Und woher weißt Du denn, daß ihr Glück nur in Dir liegt,“ erwiderte sich der Großvater, „das scheint mir sehr anmaßend gedacht, mein Herr Enkel.“

Dieser zuckte leicht die Achseln. „Wenn Du von Mays Lippen hörtest, wie sie keinen lieberen und treueren Freund kennt als mich, dann würde Dir meine Veressenheit weniger groß erscheinen.“

„Aber um des Himmels willen, man pflegt doch beim Heirathen beide Theile zu berücksichtigen,“ wurde er heftig unterbrochen, „Du aber, nachdem Du glücklich die Kinder- und Jünglingschwärmerei abgethan hast, sprichst nur von May und wieder von May und ihren Gefühlen. Zum Ausdruck, wie sieht es denn bei Dir mit der Liebe, heraus mit der Sprache, haben sich diese Kindesideen überlebt?“

Brennendes Roth zog sich bis in die Schläfen des jungen Mannes, seine Stirnader schwoll an und in tiefer Erregung gab er zurück: „Ich bin und bleibe für May — bis sie mich mit einem anderen Namen nennt — ihr treuester Freund, ihre Stütze und ihr Trost, jetzt mehr denn je. In diesem Augenblicke, wo ihr Vater schwer erkrankt, vielleicht sterbend ist, wird das Band, das uns umschlingt, nur fester geknüpft.“

„Und Du läßt sie über alle, Junge, hast Du den Muth, mir das zu sagen?“

„Großvater, ich habe den Muth, meine Pflicht zu thun und mein Versprechen zu halten,“ rang es sich bebend aus Eberhards Brust, „aber man kann einen munden Punkt im Herzen haben, an den läßt man keinen rühren, hörst Du, keinen, und Niemand soll es gestattet sein, da hineinzublicken.“

Die Gestalt des alten Freiherrn redete sich zu ihrer vollen Höhe auf, es leuchtete fast wie Stolz aus seinen sprechenden Augen, als er auf den Erregten blickte, aber er antwortete nicht, sondern ging eine lange Weile schweigend neben ihm her, dann warf er die kurze Frage auf: „Wann wird May achtzehn Jahr?“

„Im Juli,“ lautete die Antwort.

Wieder eine Pause, darauf die kurze Bemerkung: „Es ist mir wenigstens eine Beruhigung, daß Dir vorläufig Schweigen auferlegt ist. Kommt Zeit, kommt Rath, eins aber bedenke, das Leben ist lang, und wenn sich zwei zusammen thun, dann sollen sie Beide ihr volles Herz geben; wenn es der Eine nur halb thut, so ist es ein Unrecht gegen den Andern, den er um seine Hälfte betrügt, und er hätte vielleicht besser gethan, ihm nichts anzubieten als ihn mit etwas halbem abzufinden.“

Sieh, da wartet schon mein Wagen,“ unterbrach er sich, „Gott beschütze, mein Junge, kann mir's noch gar nicht vorstellen, daß Du nicht mit dem Schlapphut und der Walermappe umherziehst.“

Eberhard versuchte, ihn noch fest zu halten, doch er wehrte ihm: „Laß gut sein, ich laßere, aber das junge Ding da, die Lotte Santen, die konnst Du noch von mir grüßen, die kleine Person ist die geschickteste von Euch Allen hier, wenn man ihr ein paar kleine Schrauben zu gute thät.“

Ein Händedruck, ein herzliches Lebewohl, und der alte Herr fuhr ab, während der Enkel ihm noch nachrief: „Grüße Deinen Christian von mir.“

Als dieser seinen G-dbieter am anderen Vormittag von der Bahn abholte, inspizierte er, so scharf seine alten Augen es vermochten, das Antlitze des Ankommenden und gewann dabei die beruhigende Ueberzeugung, ganz schlimm könne der Besuch nicht abgelaufen sein, sonst würde sich schon ein heillofes Gewitter über seinem Haupte entladen haben, denn sein Herr hatte ihm höchst verdrüsslich bei der Absahrt klar gemacht, an allen diesen Scherereien bei solch einer Reise sei er ganz alleine Schuld, denn er habe ihm so lange mit der Geschichte in den Ohren gelegen, bis er sich habe breit schlagen lassen, nun aber gnade ihm Gott, wenn das Ding schief abläufe.

(Fortsetzung folgt.)

Holzauktion.

Mittwoch, den 25. d. M., Vorm. 10 Uhr soll eine **Partie gute Säulen**, circa 3 m lang. **Latten** und trockene bunte **Reisholzwellen** meistbietend verkauft werden. [4058]

F. Peege, Amtshäuser 6.

Schmiede

u. **Materialgeschäft**, einziges im Orte, Flaschenbier, Brodhandel und Hauschl., Geb. neu, 1 Stb. v. Weissenfels, an d. Leipziger: hauffee, wegen Krankh. sof. zu verkaufen. Preis 4200 Thlr. [4322]

Friedr. Grosse, Köfau h. Weissenfels.

Gasthaus, Nähe Halle, wegen zur Aufhebung zu verk., paßt sehr gut für Brauereibesitzer, Umsatz jährl. 400 hl.

Gausgrundstück mit 1 1/2 Morg. Garten, paßt für Gärtner, Bahnstation, sehr nahe Halle. Nähere Auskunft durch 4319 Köhler, Schlettau a/S.

Schlachtbare Pferde

Kaufe der großen Verconsumierung wegen zu den denkbar höchsten Preisen und sehr directen Angeboten freundlichst entgegen. Depeschen u. Boten vergütet ich.

M. Behnert, Weissenfels, 4297 früher in Hohenmölsen.

Ein noch brauchbares **Arbeitspferd** verkauft billig [4315]

Franz Bauermann, Reufshöben.

Hirschbaumharz

Kauft und zahlt die höchsten Preise 4298 Friedrich Reichmuth, Hebra a/H.

Weisskalk

in bester Waare, feiß frisch vorräthig. 4296 Kalkwerk Kötschau.

Wer Geld sparen will! kaufe gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren, Wecker, Ketten u. bei [4299]

J. Siede, Uhrmacher, Halle, Kl. Ulrichstr. 18a, im Laden.

Verkauf und Reparatur unter Garantie.

Damen! Schnelle u. sich. Hilfe in allen diekesten Frauenleiden (Menstr. Stör. u.) bietet die neueste Original-Drucküre: Geh. Winkle Helmsen's Verlags-Anstalt Berlin S. W. 46 [4187]

Gegen Rheumatismus, Erkältung u. empfehlen unsere rauchgaren Kagenfelle, p. Stück Mk. 1 bis 1,50. Versandt nach auswärtig gegen Einlieferung in Briefmarken.

Gebr. Danglowitz, Halle, Fischerplan 2. [4321]

Für Rettung von Trunksucht! vers. Anweisung nach 20-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **Keine** Berufsänderung. **25** Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Th. Koneczky, Droguist, Stein (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg. [4042]

Wohnungen, 1. des Herrn Banquier M. Schulze, 2. des Herrn Steuerath M. Simon, wegen Verlegung, beide mit Garten; sind zu vermieten, ev. sofort zu beziehn. 3186

Weissenfelsstr. 2.

Wohnung im Preise von 125 Mk. per Oßern 1897 von ruhigen Leuten gesucht. Offerten unter 3891 an die Kreisblatt-Expedition.

Soeben wieder eingetroffen! Unentbehrlich für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden! Gewerbeordnung

für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes von 1896 (mit den neuen Bestimmungen über das **Wander- und Hausgewerbe**). Nebst dem Gesetz zur Bekämpfung des

unlauteren Wettbewerbes und dem Gesetz zum Schutze der Waarenzeichnungen. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von B. Höinghaus. 192 Seiten Preis 1 Mark. Soeben erschienen in Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung, Berlin S.W. 12.

Zu beziehen durch die **Merseburger Kreisblatt-Expedition.** [2282]

Haupt- und Schluss-Ziehung

der XVI. Weimar-Lotterie,

vom 3. bis 9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50000 Mark.

Gewinne:

1 Gew. i. W. v.	50,000 Mk.	=	50,000 Mk.
1	10,000	"	10,000
1	5,000	"	5,000
1	2,000	"	2,000
1	1,000	"	1,000
2	500	"	1,000
5	300	"	1,500
5	200	"	1,000
10	100	"	1,000
20	50	"	1,000
200	20	"	4,000
2000	10	"	20,000
5000	5	"	25,000
753 Gewinne im Gesamtwerthe	von	27,500	"

8000 Gew. i. W. v. 150,000 Mk.

1 Mk. kostet das Loos, 11 Loose für 10 Mk.

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet, 3454 so lange Vorrath reicht

Th. Lützenrath, Cigarren- und Lotteriegeschäft, Erfurt, Bahnhofstrasse 29.

Polichs Costüm-Stoffe sind einzig schön!



Die Muster-Auswahl in Seide u. Wolle umfasst viele Hunderte der neuesten Mode-Erscheinungen. Sämmtliche Stoffe entstammen den ersten Fabriken des In- und Auslandes und sind **höchst preiswürdig!** Proben stets versandtbereit!

Aug. Polich, Leipzig Geschäftshaus für Deutsche Moden. „Verlag der Deutschen Moden-Zeitung“ Ueber 75,000 Abonnenten [3523]

Für unsere Druckerei suchen wir zu Oßern 1897 noch

einige Lehrlinge.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei A. Leidholdt.

Knechte und Mädchen für Stadt und Land erhalten sofort und auch für Neujahr gute Stellung durch Anna Lakomek, Rügen, 4309 Bismarckstraße 36.

Für unser **Contor** suchen wir per Oßern 1897 einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [4066]

F. E. Wirth & Sohn.

Ein junger **Sausbursche** vom Lande wird zu baldigem Antritt gesucht. Zu erfragen **Gottshardfür**. 16. [4059]

Oßentl. **Arbeiterfamilien** finden zum 1. Jan. event. auch früher **dauernde Stellen** bei freier Wohnung u. bei 4310 **W. Schroeder**, Köden.

Merseburger Landwehr-Berein.

Die Feier des **30. Stiftungsfestes** findet Dienstag, den 24. Nov., von **Abends 8 Uhr** an im **Tivoli-Kaffee**. Karten hierzu sind beim Stam. Karius, Brühl 17, abzugeben. [4057] **Das Direktorium.**

Reichskrone.

Am **Freitag, den 27. Nov., Abends 8 Uhr** findet ein **großes Extra-Militär-Concert** von der Capelle des **Magdeburgischen Füß.-Reg. Nr. 36** statt. [4067] **Vorverkaufsbilletts à 40 Pf.** sind bei Herrn **Heinr. Schultze** jun., Cigarren-Geschäft, zu haben. **Abend: Kaffe 50 Pf.** **O. Wiegert, H. Walthert.**

Welt. Kinderf. mit Sprach- u. Musikkenntn. sucht Stelle; gute Zeugn. **Oß. H. S. Postamt 6** Leipzig erb. [4320]

Gasthof Rodewitz,

Mittwoch, den 25. Nov.: Verkauf **frischgeschlossener Hasen**. 4317 **E. Naumann.**

hausgeschlachtene Würst

Bielig, Lindenstraße 12

Mittwoch [4065]

frischen Schellfisch

empfeht **C. L. Zimmermann.**

Gutkochende

große Linsen, weiße Bohnen, geschälte Erbsen, grüne Erbsen. empfeht billigst [3808] **A. B. Sauerbrey.**

Junge Legehühner,

beste Winterleger, 6 Stück 6,50 Mk., **Sonig**, naturrein, 10 Pfd. 5,25 Mk., **Safelgeflügel**, jede Sorte, gemästet, täglich frisch geschlachtet, gerupft, 10 Pfd. 5,75 Mk., alles franco. [3991]

Andor Schöller

in Uj. Szt. Anna. Unq.

Ein noch **guterhaltenes Coupe** (von Lindner, Halle gebaut) billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter B. 1896 postlagernd **Zeitz**. [4318]

Catalog umsonst.

Gust. Staat, Düsseldorf 2b. Fabr. u. Engros-Lager i. Uhren u. Goldw. [3445]

Haustelegraphen, Telephonanlagen,

Reparaturen - Ausführung prompt unter Garantie für beste Funktion. [4300] **F. Petsche**, Halle, Leipzigerstr. 3.

Junges zuverläss. Dienstmädchen

wird für Neujahr zu mieten gesucht von 4322 **Friedrich Meier**, Müdeln.

2 braune Jagdhunde

erlaufen; gegen Verlohnung abzugeben **Brauerrei Porzitz-Dürrenberg**. 4314 **Eduard Muchau.**

Inferat: Herrsch. Diener

konnte noch keine Aufnahme finden, weil bei demselben die Adresse nicht angegeben ist, um welche wir noch bitten. **Kreisblatt-Expedition.**